

MEDIENINFORMATION

Rheuma-Ambulanz im LKH Villach eröffnet: Wichtiger Schritt für Versorgung von West-Kärnten

Im LKH Villach wird eine Rheuma-Ambulanz installiert. Damit wird das Versorgungsdefizit in der Region West-Kärnten geschlossen und so die Forderung nach einer Spezialambulanz im Strukturplan Gesundheit erfüllt. Die neue Ambulanz deckt aber nicht nur den Bedarf der medizinischen Versorgung ab - in Villach werden nun auch junge Fachärzte ausgebildet.

„Die Installierung der Ambulanz ist versorgungstechnisch ein sehr wichtiger Schritt. Ab sofort wird auch der Bedarf in der Region West-Kärnten langfristig gedeckt“, freut sich KABEG-Vorstandsdirektorin Dipl.-Kff. Ines Manegold. Manegold initiierte und unterstützte gemeinsam mit Gesundheitsreferent LH-Stv. Dr. Peter Kaiser die Einrichtung der Ambulanz, die vom LKH Villach seit fast 15 Jahren gefordert wurde. Kaiser: „Mit dieser Ambulanz bekommen viele Betroffene eine noch bessere Hilfestellung und die Möglichkeit durch schnelle Behandlung Lebensqualität zu gewinnen.“

Die Rheuma-Ambulanz ist organisatorisch der Internen Abteilung unterstellt. Vorstand Prim. Dr. Harald Wimmer begrüßt den „Schritt in die richtige Richtung“: „Ein Meilenstein in der Versorgung ist gelungen“, sagt Wimmer, der sich ausdrücklich bei LH-Stv. Dr. Kaiser und KABEG-Direktorin Dipl.-Kff. Manegold bedankt. Bisher mussten Rheuma-Patienten für eine optimale Behandlung bis nach Klagenfurt fahren. Im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee gab es bisher eine Rheuma-Ambulanz. Neben dem KABEG-Haus bot nur noch das Krankenhaus der Elisabethinen eine Versorgung an.

Doch nicht nur das: „Viele Betroffene hatten in der Vergangenheit das Problem, keinen geeigneten Arzt zu finden. Rheuma wurde teilweise viel zu spät diagnostiziert“, erzählt Gertraud Tschachler von der Selbsthilfegruppe „rheumatische Erkrankungen Villach“ aus der Praxis. Und weiter: „Die meisten Patienten haben sehr viele Ärzte konsultiert bevor ihnen geholfen werden konnte.“ Tatsächlich gib es in Kärnten zu wenige Fachmediziner. Der Internist und Rheumatologe Prim. Dr. Wolfgang Thoma hat sich daher bereit erklärt die neue Ambulanz im LKH Villach zu leiten. Er zeichnet nicht nur für die Versorgung der Patienten verantwortlich, sondern

wird sein Know-How auch weitergeben. „In Villach werden in den nächsten Jahren zwei Fachärzte von mir ausgebildet werden“, erzählt Thoma. Denn: „Gerade bei Rheuma ist eine frühe Diagnose wichtig um die Lebensqualität der Betroffenen zu erhalten.“ Für den Rheumatologen ist es entscheidend, dass „Patienten trotz der unheilbaren Krankheit beschwerdefrei bleiben und ein Stillstand von Rheuma erreicht wird“. Damit wird unter anderem gewährleistet, dass Patienten auch im Berufsleben bleiben können.

Die Rheuma-Ambulanz wird vorerst als „Zuweiser-Ambulanz“ funktionieren. Konkret: „Haus- und niedergelassene Fachärzte haben die Möglichkeit Patienten zu uns zu überweisen“, berichtet der Betriebsdirektor des LKH Villach, Mag. Karl Wulz. Im Laufe der Zeit soll die Ambulanz dann „ausgebaut“ werden.

Rheuma kann in jedem Alter auftreten. In Kärnten sind etwa 15.000 Menschen von einer rheumatischen Erkrankung betroffen. Obwohl ab einem Alter von 55 Jahren schon fast 40 Prozent zu den Betroffenen zählen, kann die Krankheit auch Jüngere treffen. „Rheuma macht auch vor Kindern und Jugendlichen nicht Halt“, warnen die Mediziner Wimmer und Thoma. Österreichweit erkranken jährlich rund 120 Kinder an Rheuma.

Erste Symptome für entzündliches Rheuma sind ein allgemeines Krankheitsgefühl, Appetitlosigkeit, gelegentlich auch nächtliche Schweißausbrüche, Fieber, Müdigkeit sowie häufig Gelenkssteife am Morgen. Die Gelenkssteife tritt am Anfang meistens in den Fingern auf. Das führt dazu, dass man morgens die Faust nicht schließen kann. Prinzipiell gilt: Wenn ein schmerzhaftes oder geschwollenes Gelenk auftritt, das nicht auf einen Unfall zurückzuführen ist, sollte man einen Rheumatologen aufsuchen.

Um Patienten bestmöglich zu versorgen, appelliert Prim. Dr. Thoma an eine Vernetzung der Spitäler. „Nur durch eine enge Zusammenarbeit können wir Betroffene optimal therapieren.“